

Inhalt

- 2 Vorwort Kurt Eichler
- 3 Grußwort Hortensia Völckers
- 4 Interkultur im Trend Norbert Sievers

Projektbeispiele

- 8 Culture Clash: Die Entführung Hannover
- 9 Sprechende Steine Leipzig
- 10 Dorf macht Oper! Ein Sommernachtstraum Klein Leppin
- 11 Alles oder Nix Riegel
- 12 Zeig was in dir tanzt! Hamburg
- 13 Weststadt Story Göttingen
- 14 Spiegelbild – Mein Leben in Deutschland Merzig
- 15 HOCHZEIT von Elias Canetti Münster
- 16 Oppelner Straße Berlin
- 17 Dat Schiff war kalt Schiffdorf
- 18 von hier und dort: letzte.ausfahrt.deutschland Wuppertal
- 19 Trauer ist auch Wut Bremen
- 20 Bundesmigrantinnen Berlin
- 21 Tandem Bremen
- 22 das babylon-experiment Nürnberg
- 23 Gipfelglück mit Herzschrittmacher Osnabrück
- 24 Achtung Baustelle! Nürnberg
- 25 Zeit zu bleiben Wiesbaden
- 26 Undercover in der Stadt Halle
- 27 Wir sind die Roboter Weimar

Anhang

- 28 Informationen für AntragstellerInnen



Fotos: Sarah Ubrig

Von Sabine Busmann

Culture Clash: Die Entführung

Eine RapOper frei nach W. A. Mozart

Rap meets Oper – Oper meets Rap. In einer einjährigen Projektphase haben 70 Jugendliche aus Hannover im Alter von 14 bis 20 Jahren, insbesondere aus sozial benachteiligten Verhältnissen, »Culture Clash: Die Entführung«, eine RapOper nach W. A. Mozarts Singspiel »Die Entführung aus dem Serail«, erarbeitet. Bei dem Projekt konnten die Verantwortlichen vom MusikZentrum die Staatsoper Hannover als Partner gewinnen, der die personelle (Orchester, Opernsänger) und materielle Infrastruktur einschließlich der Bühne für die Aufführungen bereitstellte – eine Kooperation, bei der beide Partner Neuland betreten.

Die Jugendlichen kamen aus den Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit in städtischer und freier Trägerschaft, von den Integrierten Gesamtschulen Linden und Kronsberg sowie der Paul Dohrmann Förderschule. Klassische Musik war ihnen bislang noch weitgehend fremd; gewonnen wurden sie über ihr Interesse für die Kombination von Bewegung und Musik. Je nach Neigung und Talent entschieden sich die Jugendlichen für Arbeiten an der Produktion zwischen den Bereichen Schauspiel, Gesang, Rap, Tanz sowie Bühnenbild und Ausstattung.

Die Proben fanden zu Beginn wöchentlich an ein und demselben Ort statt. Zunächst wurde im Training ein Eindruck von den beteiligten Jugendlichen gewonnen; zusätzlich sollten die Talente und Neigungen beobachtet und eine entsprechende Gruppenbildung in die Wege geleitet werden. Daraus entwickelten sich die Inhalte zur Stückbearbeitung für den Regisseur. Anschließend wurden die Wochenenden und auch die Ferien mit eingebunden und zusätzlich die Probenbühne des Opernhauses genutzt. Die Texte für den Rap wurden zum Teil selbst entwickelt, zum Teil wurden die Originalvorlagen in die moderne Zeit transferiert.

Durch die Verknüpfung von jugendkulturellen Musikrichtungen mit klassischer Musik wurden das Musikerleben und die Ausdrucksmöglichkeiten der Jugendlichen wesentlich erweitert. Zwei professionelle Opernsänger und eine Opernsängerin unterstützten die Jugendlichen mit ihrem Können auf der Bühne und brachten den TeilnehmerInnen die Welt auf der Bühne nahe. Alle beteiligten Jugendlichen hatten im Rahmen des Projekts zudem die Möglichkeit, sich für verschiedene Arbeitsfelder zu qualifizieren. Als Auszeichnung bekamen sie ein individuelles Abschlusszertifikat, 25 Teilnehmer erhielten zudem den »Kompetenznachweis Kultur«.

Die RapOper fand bei den insgesamt drei Aufführungen mit jeweils 1.200 ZuschauerInnen einen sensationellen Anklang. Sie hat gezeigt, welche Potenziale bei den Jugendlichen vorhanden sind, und bewiesen, dass Rap eine Form ist, die Kinder und Jugendliche – insbesondere aus bildungsfernen Familien – anspricht. Die Staatsoper Hannover als Vertreterin der klassischen Musik kooperierte mit dem MusikZentrum Hannover als Experten für Populärmusik und dem Evangelischen Jugenddienst als Facheinrichtung der Offenen Jugendarbeit für eine vollkommen neue Zielgruppe und Stilrichtung: Durch die Vermischung von klassischer Musik mit HipHop und Rap fand eine Bündelung der Ressourcen statt, von der letztlich alle profitierten. Schließlich hat die Arbeit den Jugendlichen soviel Spaß gemacht, dass sie bereits ein Folgeprojekt ins Auge gefasst haben. Die Chancen dafür stehen gut, zumal Culture Clash Anfang 2009 den gut dotierten Kulturpreis »pro visio!« der Stiftung Kulturregion Hannover erhalten hat. ///



Zum Projekt

Culture Clash: Die Entführung
Eine RapOper frei nach W. A. Mozart

ProjektträgerIn

MusikZentrum Hannover gGmbH
gegründet: 1993
Ziele: Förderung der hannoverschen Amateurmusiker und Unterstützung aller BürgerInnen, die an Musik interessiert sind
Angebote: Veranstaltungen, Probenbühne, Tonstudio, Projektarbeit, Rockmobil, Musiktheater, Unterricht/Seminare/Workshops, Beratung/Layout-Service, Übungsräume

Kontaktdaten

MusikZentrum Hannover gGmbH
Ansprechpartnerin:
Sabine Busmann
Emil-Meyer-Str. 26–28, 30165 Hannover
fon: 0511/26 09 30 12
fax: 0511/26 09 30 10
info@musikzentrum-hannover.de
www.musikzentrum-hannover.de

Fotos: GeyserHaus e.V.



Von Thomas Farken/Florian Schetelig

Sprechende Steine

Ein akustischer Stadtteilrundgang

Stellen Sie sich vor, Sie gehen eine Straße entlang und hören plötzlich Klänge, ein Wispern, etwas, das nicht zu den Lauten der Straße gehört. Sie werden neugierig, suchen den Klangursprung, finden ihn und sind erstaunt: Je näher Sie herangehen, desto deutlicher wird der Klang, der wie von Geisterhand in Sprache übergeht. Sie haben einen »Sprechenden Stein« entdeckt! Er erzählt Ihnen die Geschichte des Ortes, an dem sie stehen, und die seiner BewohnerInnen. Am Ende schickt er Sie auf die Suche nach dem nächsten Stein.

Denn so'n oder Leipziger Stadtteil wie Eutritzsch hat 'ne Menge Geschichten zu erzählen. Uralte, zum Teil verfallene Gewerbegebiete, eine über 400 Jahre alte Schule, eine malerische Kirche im alten Dorfkern, ein traditionsreiches Krankenhaus, das GeyserHaus, in dem ein berühmter Leipziger Kupferstecher wohnte ... Hier begegnen sich Altes und Neues – Alteingesessene und Zugezogene. Wer aber weiß etwas vom anderen? Wie funktionierte Schule vor hundert Jahren, wo steht das älteste Krankenhaus Leipzigs, und was hat Goethe mit Eutritzsch zu tun? Fragen über Fragen – Geschichten, die verborgen sind.

Der GeyserHaus e.V. – soziokulturelles Zentrum in Leipzig-Eutritzsch – hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Geschichten ans Licht zu bringen. Mit einer einzigartigen technischen Lösung, die aus der Zusammenarbeit mit dem Leipziger Klangkünstler Erwin Stache entstand, und dem Anspruch, junge und alte BewohnerInnen des Stadtteils mit einzubeziehen und gemeinsam mit ihnen die Geschichten-Schätze zu heben. Dabei gibt es viel zu tun: die Geschichte und die Gegenwart des gewählten Ortes zu recherchieren, das Material zu sichten und auszuwählen. Und schließlich müssen die Texte eingesprochen und vertont werden.

Für das Team des GeyserHaus e. V. gilt es dabei immer, zunächst die technische und organisatorische Umsetzung sicherzustellen: ProjektpartnerInnen zu gewinnen, Bau- und Zeitpläne zu erstellen, Genehmigungen einzuholen und die Finanzierung auf die Beine zu stellen. Für die technischen Fragen stand ein kompetenter Partner bereit: Erwin Stache, seines Zeichens Musiker, Tüftler, Klangkünstler, hatte bereits gemeinsam mit dem GeyserHaus den »Klangspielplatz« (www.klangplan-x.de) gebaut. Nun wurde ein Klangmodul entwickelt, das sich über ein Sensorsystem einschaltet, sobald jemand sich in der Nähe des Steines bewegt oder aufhält.

Schließlich war es soweit: Mit dem Stein an der Parkbühne wurde der erste seiner Art eingeweiht. Er erzählt den interessierten ZuhörerInnen eine kleine Geschichte des Eutritzscher Arthur-Bretschneider-Parks. AnwohnerInnen erzählen über ihre Erlebnisse in der Nachkriegszeit und auch über den Parkbühnenbetrieb zu DDR-Zeiten. Seitdem sind neun weitere »Sprechende Steine« entstanden: Die Pyramide der Adam-Friedrich-Oeser-Schule beschäftigt sich mit dem Leben und Wirken Oesers. Die Tontafeln, aus denen die Pyramide besteht, wurden von den SchülerInnen gestaltet, die Texte zum Namensgeber im Unterricht erarbeitet. Die »Sprechende Orgel« der Christusgemeinde erzählt die Geschichte des ältesten noch erhaltenen Gebäudes im Stadtteil – erforscht und gesprochen von den Gemeindegliedern; die »Sprechende Flasche« plaudert die Familiengeschichte des Inhabers des ERLO-Getränkemarktes aus. Und der mobile Stein, der zu einer Stadtratssitzung an den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig übergeben wurde und seitdem im Leipziger Rathaus steht, erinnert an die Wünsche, die Kinder beim Ferienspiel »Stadt in der Stadt« an die Politiker formuliert haben. ///

Zum Projekt

Sprechende Steine
Ein akustischer Stadtteilrundgang

ProjektträgerIn

GeyserHaus e.V.
gegründet: 1991
Ziele: Kultur für Alle - Kultur von Allen; aktive Teilhabe an kulturellen, künstlerischen, demokratischen und bildenden Prozessen
Angebote: Konzerte, Musikschule, Jugendtreff, Spielen, Malerei, Theater, internationale Projekte, Freiwilligendienste, Keramik

Kontaktdaten

GeyserHaus e.V.,
Soziokulturelles Zentrum
Ansprechpartner:
Thomas Farken
Gräfeustraße 25, 04129 Leipzig
fon: 03 41/9 11 54 30
www.geyserhaus.de
www.sprechendesteine.de
info@geyserhaus.de



Fotos: Carsten Bredhauer

Von Christina Tast

Dorf macht Oper!: Ein Sommernachtstraum

»Ich habe einen Traum gehabt, weit über Menschenwitz, zu sagen, was für'n Traum es war... Mich dünkte, ich war... – kein Mensch kann sagen was...« (Shakespeare)

Tatsächlich ist das Experiment gelungen – Oper in Klein Leppin! Die Idee von erfrischendem Musiktheater auf dem Lande ist geglückt. Dabei könnte man behaupten: Das brandenburgische 70 Seelen Dorf Klein Leppin, in der Prignitz gelegen, ist ein typischer Fall für Perspektivlosigkeit. Die Jugend wandert in die Städte, denn Ausbildungsplätze gibt es hier nur wenige, Arbeitslosigkeit gehört zum Alltag in vielen Familien; und nur die Alten bleiben noch hier. Und doch ist es gerade diese Situation, die den Raum und die Möglichkeit für Neues schafft. Die Klein Leppiner erfinden: »Dorf macht Oper!«. Mit dieser Idee vermitteln sie eine Musikform, die bisher auf dem Dorf nur wenig vertraut ist. Aber nicht nur das. Sie wecken bei Laien und Profis, Jungen und Alten, Prignitzern und Neu-Prignitzern die Neugierde, Begeisterung und Leidenschaft, gemeinsam Oper zu machen.

Im Ensemble trifft der »Klein Leppiner Operchor« auf GesangssolistInnen und MusikerInnen, mitwirkende Kinder und Jugendliche begegnen TänzerInnen und SchauspielerInnen. Die Mitglieder des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin, als Partner von »Dorf macht Oper!«, garantieren höchsten Hörgenuss. So unkonventionell und phantasievoll die Inszenierungen sind, so ungewöhnlich ist auch die Spielstätte. Ein seit Jahren ungenutzter Schweinestall in der Mitte des Dorfes wird zur Opernbühne. Mit Kreativität, Idealismus und großem Engagement haben sich die Klein Leppiner »ihres Stalles« angenommen, ihn »ausgemistet« und zu ihrem »FestSpielHaus« umgestaltet.

Ein halbes Jahr lang haben sich alle 60 AkteurInnen in intensiven Proben (wöchentliche Chorproben, Tanzworkshops usw.) auf die Premiere vorbereitet. Gemeinsam mit Mira Ebert, Opernregisseurin aus Stuttgart, ist die Inszenierung entstanden. Die 60 Kostüme der DarstellerInnen hat die Französin Christine Nicod entworfen. Unterstützt wurden sie von unzähligen engagierten HelferInnen hinter den Kulissen, die nicht nur die Kostüme nähten, sondern auch das Bühnenbild fertigten und wundervollen Kuchen backten. Sie haben in unterschiedlichster Weise ihre Kenntnisse in die Inszenierungen eingebracht.

Am 21. Juni, Sommeranfang, war es endlich soweit: Alle Karten für die beiden Aufführungen vom »Sommernachtstraum« waren seit langem restlos ausverkauft. Durch ein Labyrinth aus Strohhallen, welche das »FestSpielHaus« umgaben, drängten sich die ZuschauerInnen. Langsam trat Stille im weiten Runde ein. Gespannt wartete man auf die Eröffnung. Dann erklangen die ersten Akkorde der Ouvertüre zu Mendelssohns Schauspielmusik. Titania und Oberon betraten die Bühne. Das Spiel konnte beginnen...

700 begeisterte BesucherInnen erlebten eine unvergessliche Aufführung. Mit dieser Sommernacht hat sich für viele im wahrsten Sinne des Wortes ein Traum erfüllt. Die Erfahrungen und das Engagement aller machten es möglich, im ländlichen Raum Neues zu wagen. Dies beweist, dass Kultur auch außerhalb der Zentren in strukturschwachen Randregionen erfolgreich vermittelt werden kann. Zudem zeigt es, dass neue Formen klassischer Kultur durchaus auch neues Publikum und vor allem neue Mitwirkende gewinnen können. Alle Beteiligten wollen daher weitermachen, denn »Dorf macht Oper!«, hat Zukunft. »Da Capo«. ///

Zum Projekt

Dorf macht Oper!:
Ein Sommernachtstraum
Musiktheater nach Shakespeare
und Mendelssohn

ProjektträgerIn

Festland e.V. Klein Leppin
gegründet: 2003
Ziele: Kultur -und Musikvermittlung
auf dem Lande,
Angebote: Kulturprojekte für alle
Altersgruppen, Tanz, Musik, Kunst
Workshops, Ausstellungen

Kontaktdaten

Festland e.V. Klein Leppin
Ansprechpartnerin:
Christina Tast
Klein Leppiner Str. 26
19339 Plattenburg, Ortsteil Klein Leppin
fon/fax: 03 87 87/7 07 44
kontakt@festland-prignitz.de
www.festland-prignitz.de